

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 Sch.
monatl. 30 Sch.
Bei allenwürt.
Postanstalten
und Boten: im
Ort u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10. Sch.
außerhalb des-
selben 1.15. Sch.;
hiezuh. Bestell-
geld 15 Sch.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8 Sch.
Auswärtige
10 Sch. die klein-
spaltige
Sarnonzeile.
Reklamen 15 Sch.
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 96.

Montag, den 17. August 1903.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von
4% igen württemb. Staatsschuldverschreibungen aus
dem Jahre 1891

werden auf den am Rathause jeder Gemeinde angeschlagenen Auf-
ruf der Staatsschuldentasse vom 10. August d. J. aufmerksam
gemacht, wonach sämtliche nicht gekündigte Schuldverschreibungen dieses
Anlehens vom 17. August d. J. an zum Umtausch gegen 3 1/2% ige
bei der Umwandlungsstelle der Staatsschuldentasse oder einem der
Kgl. Kameralämter außerhalb Stuttgarts einzureichen sind.

Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Stelle, von welcher
auch Formulare zu Anmeldungen unentgeltlich bezogen werden können.

Neuenbürg, 13. August 1903.

Kgl. Kameralamt.
J. B. Faul.

Elektrisches Lothanninbad.

Telephon Nr. 30. NEU-ULM. Telephon Nr. 30.
Neueste Anwendung durch elektr. Bäder. System J. Zwiebel.
Zur Anwendung kommen:
Elektr. Licht. Bäder, elektr. Moor u. Fichtennadelextraktbäder,
nur nach System J. Zwiebel, Neu-Ulm.

Ferner:
Elektr. Glühlicht, Soole und Kohlensäure-Bäder und elektrische
Vibrationsmassage.

Unerreichte Heilerfolge nachweisbar bei:
Sicht, Rheumat., Ischias, Epilepsie, Nerven- und Rückenschmerzen,
Gelenksteife nach Knochenbrüche und ganz besonders Unterleibs-
leiden der Frauen.

Ständ. Anstaltsarzt: Dr. med. Morian. Eigene Pension.
Schöne Gärten. Prospekte gratis durch den

Besitzer: J. Zwiebel.

N. B. Herz und Asthmal Leidende werden mit Erfolg behandelt.

Neuenbürg.

Wein. Wein. Wein.

Mein großes Lager reingehaltener
Rot- und Weiß-Weine
erstere von 40 Pfg. letztere von 33 Pfg. an per Liter
bringe in empfehlende Erinnerung.
Telefon Nr. 33. Emil Meisel.

Wildbad und Berrenalb.

Bazar für Andenken-Artikel

sowie alle Arten von
Holz-, Schmuck-, u Galanterie-Waren,
Wetterhäuser, Ansichtsbilder und Schwarzwälder-Puppen
angelegentlichst zu empfehlen.

Sugo Daur, Hauptstraße
gegenüber der Sonne.

Versteigerung

beim Bahnhof
In der Streitsache versteigere ich
am Mittwoch, den 19. d. M.
verschiedene Flaschen

Cognak und Liquöre
Ab. Hildenbrand.

Mädchen-Gesuch.

Für Auswärts, bei gutem Lohn
in ein besseres Haus.
Zu erfragen in der Exped. ds. Blts.

Nähmlichst bekannte
Stutt- Schinken u.
garter

Wurstwaren

empfehlte
Carl Bayer
Königl. und Herzogl. Hoflieferant
Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und
Private.

Turnverein Wildbad.
Dienstag abend
Turnstunde

Vollzähliges Erscheinen dringend
notwendig. Der Turnrat.

Dienstmädchen

gesucht.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen
wird bei gutem Lohn und guter
Behandlung für die Haushaltung
gesucht (Jahresstelle).
Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Suppenbisquit

beliebte Suppeneinlagen
empfehlte Th. Bechtle.

Jeden Tag selbstgemachte
Eiernudeln

empfehlte Chr. Baff.

Most-Corinten

à Bentner 18 Mt. 70 Pfg.
gegen baar, empfehlte
Chr. Brachhold.

Einmachgläser mit
u. ohne Verschluss
Einmachtopfe
Geleegläser,
Honiggläser, Conserven-
gläser, Zitronenpressen,
Ansaßkolben
in allen Größen
billigst bei
Firma G. Aberle Sr.
Inh: E. Blumenthal.

Schönste grüne und gelbe

Erbsen

Heller-Linsen

Fr. Treiber.

Im Maschinenstricken

jeder Art

empfehlte sich
Emilio Bock.
Hühnerstelle.

Fertige

**Strümpfe und
Strumpflänge** sowie
alle Sorten

Strickwolle

ist billig zu haben bei der Obigen.

1902er

Gräfenhäuser

empfehlte zur gefl. Abnahme billigt
Chr. Kempf,
Weinhandlung.

Hallmayers

konzentrierter

Pflanzendünger

empfehlte Chr. Baff

CIGARREN

(Nicotin-Arm)

Carl Wilh. Bott.

Ia. Edamer-Käs

empfehlte Carl Wilh. Bott.

Schnellglanz-

Polierpulver

für Kupfer-, Messing-, Nickel-, Zinn-
und Blechgeschirr empfehlte
Chr. Baff.



Unserem lieben, holden
Schnurbartbedürftigen und
militärfreien

Fritz

zu seinem heutigen 20. Wiegen-
feste ein an der Papier-Fabrik
anfangendes durch alle Straßen
fahrendes und in der Rathaus-
gasse verfallendes dreifach
donnerndes

Gut Heil.

Gelt Fritz des heischt net
glaubt?

Ein unmöbliertes einfaches

Zimmer

wird auf das ganze Jahr zu
mieten gesucht

Offerte sind an die Exp. abzugeben.

Hausen'slascher Hafercacao

Tee

diverse Marken offen und in Pack-
bei **G. Lindenberger.**

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Teilnahme während dem Kranksein und
beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß-
und Schwiegervaters, Schwager, Bruders u.
Onkels

Albert Fuchslocher,

für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, ins-
besonders der Freiwilligen Feuerwehr, Krieger-, Militär-
und Turnverein, für die erhebende Trauermusik, die
zahlreiche Blumen Spenden, ebenso den Herren Trägern
sprechen hiemit herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wildbad, den 14. August 1903.

**Ia echten Emmthaler
Ia Allgäuer Limburger
und
Kräuter**

frisch eingetroffen bei

Käs

Chr. Brachhold.

Bronce-Farben
(in Gold und Silber

empfiehlt

Chr. Brachhold.

Jeden Tag frischen

Süßrahm-Tafelbutter

empfiehlt

Chr. Batt.

Echte Frankfurter

Bratwürste

empfiehlt

Hermann Kubn.

Orangen

und Citronen

stets zu haben bei

Bäcker Wechtle.

Empfehle meine vorzüglichen

**Weiss- und
Rot-Weine**

(über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter zu 35 Pfg.

Fr. Kessler, Weinhdlg.

Nächste Ziehung am 1 September cr.

Frisch **GEWAGT** ist halb **GEWONNEN.**

Laut reichsgerichtl. Entscheid vom 8. April 1895 für ganz
Deutschland incl. aller Bundesstaaten gesetzl. erlaubte Serienloos-
gesellschaften best. aus je 100 Anteilen comb. in 24 Ziehungen
mit abwechsl.

Haupttreffer in Mark

300 000, 240 000, 180 000,

120 000 105 000 102 000 90 000 etc. etc.

Gesamtbetrag der kleinsten Treffer ca. 20 Prozent des Einsatzes

— keine Rielen —

Jedes Loos ein Treffer!

Gewinnlisten n. jeder Ziehung. — Monatlicher Beitrag nur
5 Mk. — Bei Nichtkonvenienz 3 Tage Reklamationsfrist.

— Umgehende Anmeldungen zu richten an: J. Schmid u. Co. in
Kruheim a. Rhein Niederland No 149.

Aus-Verkauf.

Verkaufe von heute ab bis 25. d. Mts.
sämtliche

Schuhwaren

bei Barzahlung 10% Rabatt.

Schuhwaren für Kinder

5% Rabatt.

Wilh. Treiber, Schuhwaren-Lager
hinter Hotel Klumpp.

Wildbad.

Gasthof zur alten Linde

in nächster Nähe des Bahnhof

Besitzer: **Edmund Daur, Koch**

Penion nach Plebereinkunft, Diner apart.

Schöne Fremdenzimmer

Schattige Gartenwirtschaft

Regelbahn Billard Stallung

Civile Preise Prompte Bedienung,

Telefon Nr. 20.

Calmbach.

Gasth. z. Krone.

mit Gartenwirtschaft

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Bier
hell und dunkel aus der Brauerei Leo-Mühlacker. **Keine
Weine.** Kaffee — Reelle Bedienung. — Schöner, neuer-
richteter Saal. — Mittagstisch 12 Uhr. — Forellen.
Direkter Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich den geehrten Kurgästen bestens

Peter Baral.

Telefon Nr. 69.

**Reinh. Hickinger
Möbelhandlung**

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein großes Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreiner-Möbel

Kommoden, Nähtischen, Vertikow, Spiegel-
schränke, Trumeaux, Spiegel, Sofa, Kamel-
taschen-Divan, Bettröste, Matratzen, fertige
Betten, Bettfedern, ganze Schlaf- u. Wohn-
Zimmer Einrichtungen u. s. w.

zu den billigsten

Preisen.

Unter Garantie für solide Ware

zu den billigsten

Große Auswahl

in den

neuesten Herren-Cravatten,

Hemden, Kragen, Man-

schetten, Vorhemden und

Taschentücher

zu den billigsten Preisen

Geschwister Freund.

**Emmenthaler,
Edamer,
Rahm-Käse
Hohenloher
Dessert-Käschen**
empfehlen Hr. Treiber

Blaue
**Arbeitskleider u.
Arbeitshosen**
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Volz.

Calmbach.

Gasth. z. Rose,

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Gasthaus mit Regel-
bahn den tit. Kurgästen zu freundlichem Besuch sowie
reine Weine Bier hell u. dunkel
Besitz. Obr. Jäger.

Chocolad Suchard

empfehlen Ch. Beckfle.

Große Auswahl in

Cravatten

in jeder Preislage.

Gottl. Alexinger.

Briefkasten der Redaktion.
P. P. in C. Auf ihre Anfrage,
wer liefert Emailschilder nach Maß.
— Teilen wir mit daß Hr. Friedr.
Treiber, Kaufm. Hauptstr. Wildbad
solche liefert.

Tages-Nachrichten.

Stuttgart, 15. Aug. Auf dem Rückmarsch
der 51. Infanterie-Brigade des 119. und 125.
Infanterie-Regiments von einer Felddienst-
übung bei Ludwigsburg erfolgten infolge der
starken Hitze Massenkrankungen. Die Zahl
schwankt zwischen 40 und 80. Hierauf wurde
eine zweiständige Rast angeordnet. Wie ver-
lautet, ist ein Spielmann vom Regiment
119 tot.

In den deutschen Münzstätten sind im
Monat Juli für 6,629,040 Mark Doppelkronen
und für 819,720 Mark Kronen, sämtlich auf
Privatrechnung, für 2,813,360 Mark Fünf-
markstücke, für 409,861 Mark Einmarkstücke,
für 291,475,30 Mark Zehnpennigstücke, für
89,592,55 Mark Fünf-pennigstücke und für
25,659,51 Mk. Ein-pennigstücke geprägt worden.

Bühlertahl, 14. Aug. Dem Holzhauer
Simon Karcher von der Steckenhalt, der vor
kurzer Zeit beim Holzfällen um sein rechtes
Auge kam, wurde gestern das andere von einem
Stier ebenfalls eingestoßen, so daß er nun
völlig erblindet ist. Der brave Mann, der in
letzter Zeit von anderem Unglück noch schwer
heimgesucht wurde, wird allgemein bemitleidet.

Die Hinrichtung des Lustmörders Heinrich Pfister.

Freiburg, 14. August.

In der Morgenfrühe des heutigen Tages
ist der Lustmörder Heinrich Pfister aus Ebnet
im Hofe des Landesgefängnisses durch das Fall-
beil hingerichtet worden. Zu Anfang Februar
d. Js. lockte Pfister beim neuen Friedhof das
6-jährige Kind des Schaffners Ulrich in das
Gebüsch und erwürgte das arme Wärmchen.
Zahlreiche Stich- und Schnittwunden bewiesen
die vorsätzliche grausame Tötung. Von einem
Mezgerburschen an einem blauen Auge erkannt,
wurde Pfister als des Mordes verdächtig bald
verhaftet. Trotz ständigen Leugnens wurde er
aber doch von zuverlässigen Zeugen überführt.
An Hose, Weste, Rock und Taschentuch wurde
Blut entdeckt und ein blutiges Messer in seiner
Tasche gefunden. Da der Landesfürst von seinem
Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht
hat, ist Heinrich Pfister Freitag früh durch
Scharfrichter Müller aus Ladenburg hingerichtet
worden.

Straßburg, 14. Aug. (Ein hartnäckiger
Selbstmordkandidat). Wie der „Mühlhauser
Expres“ meldet, gab der in Duellen bei Mez
wohnende pensionierte Oberst Kaufmann auf
sich drei Revolvergeschosse ab. Als der Tod nicht
eintrat, trank er Laudanum. Der Schwerverletzte
wurde ins Blandinenspital gebracht. Das Motiv
der Tat ist unbekannt.

Mannheim, 14. Aug. In der Maschinen-
fabrik von Heinrich Lanz sind von 2500 Arbeitern
2000 in den Ausstand getreten.

Mannheim, 15. Aug. Ein Parteifest der
nationalliberalen Vereine Hessens, Badens und
der Pfalz findet am Sonntag, den 6. September
auf dem Heidelberger Schlosse statt.

Der Ueberfall in Mainz.

Mainz, 13. Aug. Der gemeldete Ueberfall
auf die italienischen Maurer ist, wie inzwischen
festgestellt worden ist, tatsächlich von ausge-
sperreten und nicht wieder eingestellten Maurern
ausgeführt und von langer Hand vorbereitet
worden. Nachdem zuerst drei Maurer verhaftet
wurden, die jedoch nachweisen konnten, nicht an
dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein, erfolgten
nunmehr Verhaftungen in großem Umfange,
darunter in unliegenden Orten von Mainz und

auch in Wiesbaden. Die Verhafteten geben
zu, die Italiener deshalb geschlagen zu haben,
um sie zu zwingen von Mainz abzureisen. Sie
behaupten dagegen, ihre Revolver seien blind
geladen gewesen. Der italienische Konsul in
Frankfurt wird seiner Regierung über die
Angelegenheit Bericht erstatten.

Berlin, 14. Aug. Heute fand der Kronrat
statt. Der Reichsanzeiger teilt mit: General
v. Gofler ist auf seinen Antrag vom Amte als
Staats- und Kriegsminister entbunden und
Generalleutnant v. Einem, gen. v. Rothmaler,
Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements,
an seine Stelle ernannt worden.

Schon vor einiger Zeit hieß es unkontrollier-
bar, Herr v. Gofler wolle angesichts der Finanz-
lage nicht mit der erforderlichen Freudigkeit an
neue Herresverstärkungen herantreten.

Bremen, 14. Aug. (Der Nationalsoziale-
Berein) in Oldenburg sprach sich dahin aus,
daß seine Ziele durch den Anschluß an die
freisinnige Vereinigung eher erreichbar seien,
als durch Selbständigkeit. Er erwarte von
seinen Delegierten auf der Versammlung in
Göttingen das Eintreten für die Fusion, ohne
sie zu binden.

Paris, 13. August. Nach einer Meldung
aus San Domingo wurde dort ein Komplott
entdeckt, das bezweckte, den Präsidenten zu er-
morden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vor-
genommen.

Paris, 14. Aug. Am Tage vor dem Un-
glück wurde die Untergrundbahn von 283 000
Personen benutzt, am zweiten Tage nach der
Unglücksnacht nur noch von 129 465 Personen.

König Peter in Händen der Königs-
mörder. Unter dieser Unterschrift erhält die
„Rheinisch Westfälische Zeitung“ von einer mit
den Königsmördern in Verbindung stehenden
Persönlichkeit eine Erklärung, der wir folgendes
entnehmen:

Die Ermordung des Königspaares geschah
mit Wissen des Prinzen Peter Karageorgewitsch,
ja er stellte den Verschwörern sogar eine Ver-
schreibung aus, daß, wenn er König würde den
Teilnehmern am Morde kein Haar gekrümmt
werden solle. . . . Darin liegt die Erklärung,
wieso es kommt, daß der Wille der Verschwörer
heute in Serbien maßgebend ist. Der Brief
König Peters ist der Draht, an dem man den
König zieht; er ist in ihrer Macht. Der Brief
ist von dem Haupt der Verschwörung, Oberst
Maschin, in Verwahrung genommen und er
wird ihn wohl so sorglich aufgehoben haben,
daß es aussichtslos für König Peter wäre, ihn
mit List oder Gewalt zurückbekommen zu wollen.
Von einer Periode der Ruhe und inneren Ent-
wicklung ist daher in Serbien jetzt wenig zu
halten. Die Diktatur der Verschwörer wird
über kurz oder lang neue Entwicklungen hervor-
rufen.

Die serbischen Offiziere, die an der
Verschwörung nicht beteiligt waren, bereiten ein
Memorandum an den König vor, das bisher
300 Offiziere zu unterfertigen versprechen, in
welchem sie die sofortige Entfernung der in der
Blutnacht des 11. Juni bloßgestellten Offiziere
von den wichtigen Posten, die diese jetzt im
Herre bekleiden, bitten und erklären, daß sie
widrigenfalls um ihre Pensionierung einkommen
müßten.

Belgrad, 14. Aug. Die Aufständischen
halten die Stadt Cruchewo in Villajets Monastir
noch immer besetzt. Sie haben an allen öffent-
lichen Gebäuden bulgarische Waffen angebracht
und die Nationalfahne gehißt. Hinsichtlich der
Ueberführung der Leiche des ermordeten russischen

Konsuls ist noch immer keine Verfügung getroffen
worden. Die Leiche liegt noch im russischen
Konsulat zu Monastir. Ein Eisenbahnzug ist
gestern von Monastir nicht abgegangen, da auch
die Brücke zwischen Monastir und Khenria ge-
sprengt wurde, wie weiter gemeldet wird, griff
eine mazedonische Bande im Dorf mit Bomben
an. Das Gejecht dauerte 2 Stunden, türkische
Truppen verfolgten die Angreifer, von denen
eine Anzahl getötet, verwundet oder gefangen
genommen worden sind.

Saloniki, 14. August. Der Mörder des
russischen Konsuls ist zum Tode verurteilt und
sodort hingerichtet worden.

Saloniki, 14. Aug. Die 50 Meter lange
Bahnbrücke bei Florina ist gestern von einer
bulgarischen Bande gesprengt worden.

Das Fleischbeschau-Gesetz.

Auch eine „Errungenschaft“ der agrarischen
Politik, ist ein wahrer Exzerzierplatz für bureau-
kratische Auslegungskunst geworden. Die Be-
stimmungen dieses Gesetzes sind nämlich so un-
bestimmt, daß viel Scharfsinn dazu gehört, ihren
Sinn zu ergründen. Der preussische Handels-
minister hat neuerlich auf Grund des Gesetzes
entschieden, daß Blut nur in ganzen Tierkörpern
eingeführt werden darf. Wie das zu machen
ist, erscheint einigermaßen unklar. Denn ge-
schlachteten Tieren wird in der Regel das Blut
entzogen! Es scheint also, daß man nach
Meinung des Handelsministers das Blut wech
Einfuhr wieder in ganze Tierkörper einfüllen
muß. Aber richtig ist seine Entscheidung auf
Grund der herrlichen Gesetzesbestimmungen ohne
Zweifel. Nun erhebt sich freilich die weitere
Frage, wie es mit gesalzenem Blut gehalten
werden soll? Ist gesalzenes Blut zubereitetes
Fleisch oder gilt er als frisches Blut? Diese
Frage ist so kitzlich, daß sie nicht einmal der
Herr Handelsminister mitamt seinen Räten,
zweifelloos lauter gescheite Herren, zu entscheiden
wagt. Das ist aber auch gleichgiltig, denn man
hilft sich damit, daß eben die Einfuhr von ge-
salzenem Blut verboten wird. Das ist einfacher,
als wenn man es erst zur Einfuhr in ganze
Tierkörper einfüllen müßte! Die Einfuhr von
gelochten Lebern bleibt ebenso wie die frischer
verboten. Aber ein Ausweg zeigt sich hier.
Wenn man z. B. die inneren Organe mit
anderen Fleischteilen (Lunge, Leber, Herz mit
Kopfteilen, Zunge etc.) so verbunden läßt, daß
sich Stücke von 4 Kg. ergeben und diese pökelt,
so können sie kraft des Fleischbeschau-Gesetzes ein-
geführt werden! Der Handelsminister bestätigt
das ausdrücklich, nur müssen die Stücke auch
durchgepökelt sein, d. h. die Eigenschaft von
frischem Fleisch verloren haben. Es ist, wie
gesagt, ein herrliches Gesetz, dieses Fleischbe-
schau-Gesetz. Es illustriert wahrhaft glänzend
das Zeitalter des Verkehrs, in dem wir leben.
Hätte ein Satyriker solche Bestimmungen erdacht,
man würde sie für unmöglich halten. Hier
aber sind sie Wirklichkeit! Wir haben es frei-
lich weit gebracht im Staat der Agrarier,
Junter und Junkergenossen!

Liebe.

Von Deinem warmen Hauch umfangen,
Von Deiner Lippen Paar geküßt,
Durchflutet mich ein süß' Verlangen,
Das höchste Seligkeit mir ist.

In meinem Herzen brennt's wie Feuer,
Die Flammen schlagen licht empor;
Ich fühl' ein Bittern und ein Beben,
Wie nie gefühlet ich's zuvor.

Ein unbegreiflich mächtig Sehnen
Erfasset meinen ganzen Sinn;
Mit unsichtbaren Geisterhänden
Zieht's meine Seele zu Dir hin.

Gleichwie des Meeres Wogen stürmen,
So stürmt es mächtig in der Brust;
Das ist der Liebe drangvoll Walten, —
Sei mir gegrüßet Götterluft.

Vied.

Deine blüh'nden Rosenwangen
Deiner Augen himmlisch Blau,
Deiner Stimme silbern klingen
Sind für's Herz mir frischer Tau.

Er benezet meine Sinne,
Er erfrischt meinen Geist,
Und belebet meine Minne
Die zu dir den Weg mir weist.

Er ist meines Glückes Spender,
Er erfüllet mich mit Lust
Und wird einst den Tag mir bringen.
Wo ich ruh' an Deiner Brust.

Gebet.

Senke dich hernieder
Schattennacht,
Halt' mich deinen Geistern
Gute Nacht,
Banne der Gespenster
Düst're Schaar,
Bringe Ruh' und Frieden
Allen dar.

von der Kottum.

Verchiedenes.

— Für die Behandlung betrunkenen Soldaten ist — jedenfalls mit Rücksicht auf den „Fall Hüßener“ — folgende Unterweisung an die Unteroffiziere ergangen: „Gegen betrunkenen Soldaten ist stets mit der größten Behutsamkeit und Vorsicht zu erfahren, damit diese nicht etwa zu wörtlichen oder tätlichen Widerlegungen gereizt werden. Der Unteroffizier muß sich daher gegen sie mit der größten Ruhe

und Besonnenheit benehmen und jeden Wortwechsel wie jede persönliche Berührung, soweit es möglich ist, vermeiden. Wo es irgend möglich ist, sind betrunkenen Soldaten durch Kameraden zur Ruhe zu bringen. Wenn sich der Betrunkene im Dienst befindet, so ist ohne Aufsehen durch geeignete Maßnahmen, nötigenfalls durch Festnahme dafür zu sorgen, daß er keine Ausschreitungen begehen kann. Jede Anreizung zur Unbotmäßigkeit ist zu vermeiden. Von der Waffe ist nur Gebrauch zu machen, wenn der betrunkenen Soldat gegen einen Unteroffizier mit Tätlichkeit vorgeht und das Leben bedroht, doch ist in erster Linie darauf Bedacht zu nehmen, daß der Angreifer nur kampfunfähig gemacht wird. Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird, besonders wenn sie Ausschreitungen herbeiführt, an dem Unteroffizier streng bestraft.“

— Eine Beleidigung des deutschen Kaisers durch Tolstoi. Im objektiven Strafverfahren verhandelte heute das Landgericht Leipzig gegen die im Verlage von Fischerow in Petersburg erschienene Broschüre Tolstois: „Du sollst nicht töten!“ Eine Beleidigung des deutschen Kaisers wird in den Teilen der Broschüre gefunden, wo die Rede auf die in 1900 gemachte und vielversprochene Äußerung des Kaisers: „Pardon wird nicht gegeben!“ sowie auf die Worte des Kaisers bei einer Verteidigung der Rekruten des Garderegiments in Berlin im Herbst 1897, sie seien durch ihren abgelegten Fahneneid verpflichtet, gegebenen Falles auf den Befehl ihres obersten Kriegsherrn ihre Waffe auch gegen Vater und Mutter zu richten, kommt. Gegen den Leipziger Buchhändler Diederich konnte ein Strafverfahren nicht anhängig gemacht werden, weil die genannte Broschüre nur in russischer Sprache erschienen ist und Diederich geglaubt werden mußte, daß er kein Wort russisch versteht. Die Staatsanwaltschaft beantragte, die Broschüre zu beschlagnahmen. Das Gericht verkündete, daß alle Exemplare der inkriminierten Broschüre einzuziehen und die zur Herstellung verwandten Platten und Formen unbrauchbar zu machen sind. Die Schrift enthalte eine Majestätsbeleidigung und der Gerichtshof habe zu erwägen gehabt, ob nur einzelne Stellen zu vernichten

seien. Das sei aber nicht angängig gewesen, da die betreffenden Stellen nur im Zusammenhange zu betrachten seien. Die Verfolgung einer bestimmten Person sei nicht eingängig, daher müsse sich die Staatsanwaltschaft auf die Einziehung und Unbrauchbarmachung der Broschüre beschränken.

— Einer Sammlung oberbayerischer Dialektgedichte „Aus'm Isarwinkel“ von Wilhelm Dusch entnimmt die „Deutsche Alpenzeitung“ (Gustav Lammer's in München folgenden Scherz:

D'rin in der Schul halt mal a Lehr,
Daß Gott üb'rall zugegen wär,
A Lehrerin und gibt si' Müah.
Denn dös begreif'n d' Mad'ln nia.
Biel Beispiel hat's scho' ausg'studiert,
Und alles war umsonst probiert:
„Denkt euch: es ist die zeh'n Uhr-Paus',
Ihr alle seid im Garten draus.

„Ich bin allein im Zimmer
„Wer ist da trotzdem noch bei mir?
„Nuu, Anna, sag's, wer ist denn das?“
„Der Herr Lehrer von der zwoat'n Klaf'!“
[Trost in Tränen.] Der „Kladderadatsch“
veröffentlicht folgendes Gedichtchen:

Des Sachsen Trost.
„Mir sein vom beesen Feind bedroht,
Das ganze Ländchen is Sie rot!
Nur Eenen Drost in all der Not,
En' eens' gen hat der Badriot:
Die gute dreie Elbe,
Die blieb Sie scheene gelbe!

Zum besseren Verständnis sei hier noch bemerkt: Die Leibfarbe der Elbe, die mit dem sozialdemokratischen Rot in heiteren Kontrast gebracht wird, hat schon vor längeren Jahren im sächsischen Volksmunde dichterische Verwertung und gefunden. Die durch die Ereignisse von 1865 zu besonderer Lebhaftigkeit wachgerufenen Gegensätze zeitigten u. a. „an der scheenen gelben Elbe“ folgendes Sprüchlein:

„Warum ist denn de Elbe
Bei Dräsdn so gelbe?
Se kränkt sich zu Schande,
Weil se muß aus dem Lande,
Denn dicht hinter Meißn
(Zui Spinne!) liegt — Breißn!“

Die Blüte des Bago.

Roman von Goron und Emilie Gautier.
42) Nachdruck verboten.

„Was?“ stieß Saint Magloire heraus, indem er sich bemühte, seine Erregung niederzukämpfen.

„Ich meine, ob Sie, und sei es nur durch das Lesen von wissenschaftlichen Werken, Kenntnis haben von dem ungeheuren Reichtum dieser Kolonien, die man leider vernachlässigt. Ich habe im Auftrage meines Hauses Guyana nach allen Richtungen hin durchstreift, um Kautschuk aufzukaufen. Ich habe die riesigen Mahagoni-Wälder gesehen, die Steineichen und die vielen anderen nützlichen Gehölze, die man leicht verkaufen könnte und die uns weiter nichts kosten, als die Fracht. Ich habe von der Ausbeutung dieser prächtigen Wälder geträumt und komme, um Sie zu bitten, mir das nötige Kapital zu beschaffen, welches innerhalb zweier Jahre verdoppelt werden soll. Je größer man die Sache anlegt, um so größer wird der Gewinn sein.“

Saint-Magloire hörte kaum zu. Er dachte an ganz andere Dinge. Lavardens war ohne Stellung. Er war ohne Mittel, und er war ein intelligenter ehrlicher Mensch.

Saint-Magloire wußte, daß sein Gegenüber vertrauenselig bis zur Naivität sein konnte und trotz seines Wagemuts einen etwas schwachen Charakter hatte, der leicht zu leiten war. Das Geschäft, dessen Idee er soeben entwickelte, war wirklich gut. Rozen wußte das besser zu beurteilen als irgend sonst jemand . . . auch hatte er Guyana kennen gelernt . . . !

Aber die Ausbeutung der dortigen Urwälder verlangte alle mögliche Vorbereitungen; Reisen Einrichtungen . . . mit einem Wort: Zeit.

Plötzlich war es dem Bankier klar geworden, daß Lavardens der Mann sei, den er brauche. Die Schwierigkeit bestand nur darin, dem

ehrliehen Mann dort, der seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Wissenschaften hatte, die Sache glaubhaft zu machen, daß er nicht fürchtete falsches Gold für echtes auszugeben und in eine ihm gestellte Falle zu gehen.

Saint-Magloire wollte das große Spiel wagen. Aber er fühlte auch, wie es ihm in allen Fibern zuckte, zunächst zu erfahren, was Lavardens wohl von ihm dachte.

„Sie sagen mir,“ begann er steif: „öfters in Guyana geweilt zu haben. Sie dürften dort vielleicht von einem Verbrecher gehört haben, der vor einigen Jahren dort viel von sich reden machte.“

„Wie hieß er?“ fragte Lavardens.

„Gaston Rozen.“

„Rozen!“ rief Lavardens. „Ich habe mehr als sprechen von ihm gehört; ich habe ihn sogar gut gekannt!“

„Nicht möglich!“

„Doch ich hatte Gelegenheit, ihn in England kennen zu lernen vor seinem Fall . . . , ich habe ihn wiedergesehen . . . in Cayenne Doch warum sprechen Sie von diesem Mann?“

„Weil ich ihn ebenfalls gekannt habe, den armen Teufel. Sein Unglück ist mir wirklich nahe gegangen.“

Rozen sagte das in bewegtem Tone, und Lavardens fiel darauf hinein.

„Der Unglückliche,“ sagte er „Ich habe ihn aus tiefstem Herzen bedauert. Mit seiner ganz außerordentlichen Intelligenz und seinen hervorragenden Eigenschaften hätte er es weit bringen können, wenn er sie richtig zu verwenden gewußt hätte.“

„Er soll ein entsetzliches Ende genommen haben, hat man mir gesagt,“ unterbrach ihn Saint-Magloire.

Lavardens antwortete nicht sogleich.

Der Klang der Stimme seines Gegenübers die merkwürdige Wendung ihrer Unterhaltung durch den Bankier, dessen ganzes Verhalten weckte in ihm verwirrte Erinnerungen.

Instinctiv hob er den Kopf und blickte den

Bankier lange und fest an. „Merkwürdig!“ sagte er trotz aller festen Vorsätze, das innere Gleichgewicht und den äußeren Gleichmut zu bewahren fuhr der Baron erschrocken zusammen.

„An was denken Sie, mein Herr?“ fragte er ein wenig fassungslos.

In seiner Verwirrung, die er nur mit Aufgebot aller Kräfte zu bemeistern vermochte, ließ er unvorsichtigerweise seine Brille fallen, die seinen Blick bisher verbarg. Er setzte sie zwar schnell wieder auf, aber Lavardens hatte doch bereits den Ausdruck jener Augen gesehen, der in seinem Gedächtniß unauslöschlich eingegraben war.

„Ah wie merkwürdig das ist.“ wiederholte er, „mir schien . . .“

„Ja was scheint Ihnen denn?“ forschte Saint-Magloire, der mehr und mehr in Aufregung geriet.

„Wollen Sie mir nicht erklären, mein Herr was Sie so in Erstaunen und — Verlegenheit setzt?“ fragte er.

„Verzeihen Sie, bitte, mein Herr,“ rief Lavardens aus, „ich hatte eine Vision . . . eine ganz verrückte Idee . . . ich . . .“

„So sprechen Sie doch,“ unterbrach ihn Saint-Magloire.

„Ich bitte nochmals um Verzeihung, Herr Baron, ich muß das Opfer einer Hallucination gewesen . . . aber ich habe geglaubt, als ich vorhin den Klang der Stimme vernahm . . . aber ganz besonders, als ich ihrem Blick offen, ohne Brille begegnete . . . ich habe geglaubt, mich Rozen gegenüber zu befinden.“

„Ich verstehe Sie mit dem besten Willen nicht,“ versetzte Saint-Magloire. „Sie wissen ebensogut wie ich, daß Rozen tot ist . . . Sein Tod ist offiziell bestätigt worden. Sie haben geträumt, mein verehrter Herr Lavardens. . .“

„Ich habe geträumt!“ wiederholte Lavardens und dennoch rufe ich Ihnen mit voller Ueberzeugung zu: Sie sind Gaston Rozen!

(Fortsetzung folgt.)